Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 8

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein *Bundesrat* verdient im Jahr 48 000 Franken. Sooo viel!!! So wenig. Die Regierungsmänner anderer Länder bekommen viel größere Besoldungen.

Bitte nicht lesen!

Jetzt hast du doch angefangen! Nun — so lies halt weiter!

Der Redaktor kann nicht jedem Leser, der den Einzahlungsschein verloren oder verschmiert hat, einen neuen schicken. Das kommt zu teuer! Grüne Einzahlungsscheine bekommt man ja gratis auf der Post. Adresse: Schweizerische Gehörlosenzeitung, Postcheck VIII 11319.

Dank allen, die das Abonnement pro 1950 bezahlt haben. Besonderen Dank auch allen, die etwas mehr als Fr. 6.— bezahlt haben, um denen zu helfen, die weniger oder nichts bezahlen können.

Dank auch allen, die noch bis Ende April bezahlen werden! Sie ersparen sich Geld und mir Mühe.

Wer die Zeitung gratis bekommt, braucht mir das nicht zu schreiben. Ich weiß es schon. *Gf.*

AUS DER WELT DER GEHÖRLOSEN

Gehörlosen-Pilgerzug nach Rom

In Nr. 6 der «Schweizerischen Gehörlosenzeitung» ist das Programm eines Pilgerzuges der Gehörlosen nach Rom abgedruckt. Es steht dort: «9. August 1950: 9 Uhr Besammlung beim Hauptbahnhof.» Dieser Hauptbahnhof ist der Hauptbahnhof *Mailand.*

Die Preise, die angegeben sind, gelten für die Fahrt ab Mailand. Für schweizerische Gehörlose kommen die Auslagen für die Fahrt bis Mailand, für Paßgebühren (gemeinschaftlicher Paß) usw. im Betrage von zirka Fr. 30.— hinzu.

Wer an dieser Wallfahrt teilnehmen möchte, soll sich bis Ende Mai bei der *Schweizerischen Caritaszentrale, Abteilung Taubstummenhilfe, Löwenstraße 3, Luzern,* anmelden.

Zu diesem Pilgerzug kommen nicht nur Gehörlose aus Italien, sondern auch aus Oesterreich, Frankreich, England und vielen andern Ländern. Wenn sich genügend Teilnehmer melden, werden wir die Fahrt organisieren und begleiten.

Schweizerische Caritaszentrale
Abteilung Taubstummenhilfe
Luzern

In Lugano am Rande vermerkt

Wir Hörenden mußten nur so staunen. An der Delegiertenversammlung des SGB in Lugano haben die Deutschsprechenden und die Italienischsprechenden einander durch Gebärden verstanden. Gebärden ist zu wenig gesagt. Bei den Welschen (Italienern und Tessinern) trat der ganze Körper in Aktion, Arme, Hände, Finger waren stetsfort in Bewegung, die Gesichtszüge spiegelten alle Gefühle wider. Zwischen Deutsch und Welsch war indessen ein Unterschied: Den Gehörlosen der Deutschschweiz war die Mundsprache, der Satz, die Hauptsache, die Gebärde nur Bebilderung. Bei den meisten Italienischsprechenden aber war die Gebärde die Hauptsache, die Mundsprache nur Begleitung. Viele haben nur Worte zwischen die Gebärden geworfen, keine Sätze.

Item — Deutsch und Welsch haben einander verstanden durch die Gebärde. Wie ist das möglich? Herr Corti, Lugano, selber ein großer Gebärdenkünstler, sagte mir: «Was von Herzen kommt, geht zu Herzen.»

Ja — das mag stimmen, das erklärt vieles, aber nicht alles, lange nicht alles. So ist z. B. die Besprechung der Jahresrechnung keine Herzensangelegenheit, ganz gewiß nicht. Und da ist es mit so einem ungefähren Verstehen von Herzen zu Herzen nicht getan. Darum waren wir so froh über die Mitwirkung unseres Herrn Prof. Breitenmoser, der uns das Fremdsprachige exakt ins Deutsche übertragen hat und umgekehrt das Deutsche ins Italienische.

Und wieder einmal wurde der Taubstummenlehrer seiner Sache sicher: Die Mundsprache ist halt doch der Gebärdensprache haushoch überlegen. Auch bei Gehörlosen unter sich. Sie allein ermöglicht exaktes Denken und exakte Mitteilung und exaktes Verstehen. Trotzdem möchten wir neben ihr die Gebärdensprache nicht missen. Sie ist sozusagen die Weltsprache (Esperanto!) der Gehörlosen. Nicht nur für den Verkehr der Gehörlosen unter sich, sondern auch der Gehörlosen unter Hörenden. *Gf.*

(Vielleicht beschreibt uns Herr Baltisberger, Vordemwald, einmal, wie er sich in Frankreich ohne ein Wort Französisch hindurch-«gebärdet» hat.)

Da mußte ich lachen

Zum Innenohr gehört das Labyrinth. Das sind drei Höhlengänge im Knochen. Darin schwimmt der Gleichgewichtsnerv. Wenn der Gleichgewichtsnerv kaputt ist, so wird man nicht seekrank.

1927 fuhr von Hamburg aus ein ganzes Schiff voll Taubstummenlehrer und -lehrerinnen nach Helgoland. Das Meer war stürmisch. Das Schiff

schaukelte vornauf-hintennieder, hintenauf-vornnieder, und fast allen Reisenden war es sterbensübel geworden. Der Magen kehrte sich um, und die Leute fütterten die Fische mit dem, was sie kurz zuvor gegessen hatten. Es war ein Elend. Und mitten durch das Elend schritt kerzengeradehochaufgerichtet Eugen Sutermeister, ein feines Lächeln auf den Lippen. Dieses Lächeln wollte besagen: Jetzt geht es mir gut, weil mein Ohr kaputt ist. Jetzt geht es mir einmal besser als den Hörenden. Diese sind seekrank, ich bin es nicht. Und er ging von Passagier zu Passagier und hatte seine Freude, wenn wieder einer dem Meergott opferte (erbrach).

Da mußte ich lachen. Oh — wie habe ich doch Eugen Sutermeister die Freude gegönnt! Denn schließlich — diese paar Stunden Seekrankheit waren doch nur eine kleine Abzahlung für das, was die Hörenden lebenslang den Gehörlosen voraus haben. *Gf.*

Am 23. März 1950 starb in ihrem 34. Lebensjahr in ihrem Heim, Bergstraße 23, Luzern,

Frau Charlotte Wüsthoff

Ihr frohes Wesen hat die Herzen vieler Menschen gewonnen — und vielen wird sie nun fehlen. Wer sie kannte, wird sie in liebevollem Andenken behalten.

Namens der Schweiz. Gehörlosenzeitung, deren treue Leserin die liebe Verstorbene war, und namens der Gehörlosen, die sie kannten, sei den trauernden Eltern das herzlichste Beileid ausgesprochen.

KORRESPONDENZBLATT
des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB.) Postscheckkonto III 15 777
Verantwortlicher Schriftleiter: Fritz Balmer, Schneidermeister, Thörishaus, Bern

Die Delegiertenversammlung in Lugano

Nun war der langgehegte Wunsch der Tessiner Gehörlosen doch einmal in Erfüllung gegangen. Zum ersten Male tagte eine Versammlung der schweizerischen Gehörlosen in der südlichsten Ecke unseres Vaterlandes. Wegen der Entfernung hatte man Lugano nicht ganz ohne Bedenken als Tagungsort bestimmt, doch man wollte den Tessinern einmal den Gefallen tun. Die Delegiertenversammlung vom 19. März im Lyceum